

B 12

Allgemeine Geschichte 71  
 des 197

# Priesterthums.

Von

Julius Lippert.

Zweiter Band.

N 9448



Berlin 1884.

Verlag von Theodor Hofmann.

Alle Rechte vorbehalten.



pp. 39-2820

## Vormort.

---

Indem ich den Abschluß meines Werkes dem Leser übergebe, bitte ich ihn um diejenige Nachsicht, die ein erster Versuch auf ungetrübten Wegen beanspruchen kann und zu finden pflegt. Den Versuch, die durch die Summe der Erscheinungen durchgehenden Fäden nachzuweisen, welche ihren im Wesen beruhenden Zusammenhang erkennen und jenes begreifen lassen, halte ich nicht für mißlungen; — das aber war das Wesentliche und Neue, was ich dem Leser vorführen wollte. Wie viel des Einzelnen in das so entworfene Gesamtbild zur Vervollständigung desselben noch eingetragen werden könnte, was ich, sei es mit Rücksicht auf mein Programm, sei es auch wegen der Unvollkommenheit der zum ersten Male für diesen Zweck gesammelten Mittel, nicht eingezeichnet habe, — dessen bin ich mir wohl bewußt; ich hoffe, die Zeit werde Vollkommeneres schaffen und Umfangreicheres ertragen. Mein Versuch würde nicht nutzlos sein, wenn er zu zeigen vermöchte, daß der Gegenstand die Mühe lohne.

Auf der andern Seite mußte ich bei der heutigen Lage der Grundfragen noch manches Stückchen Raum für Auseinandersetzungen in Anspruch nehmen, welche nicht direkt das Priesterthum selbst, sondern die meiner Darstellung zu Grunde liegenden Kulthatsachen betreffen. Ich hätte das in noch ausgedehnterem Maße thun müssen, wenn ich nicht gehofft hätte, den Leser an dieser Stelle ein wenig länger aufhalten zu dürfen, als es sonst üblich ist. Auch gab mir erst im Laufe der Vollenbung dieses Buches

die nur allmählich an meine Auffassung herantretende Kritik Fingerzeige, die mir andeuten, welche Punkte insbesondere noch einer schärferen Beleuchtung bedürften.

Herr Dr. Ernst Krause, als Forscher auf verwandten Gebieten rühmlichst bekannt, hat mir in freundschaftlicher Weise zu bedenken empfohlen, ob nicht gegenüber dem bereits durch Edward B. Tylor in seine jetzige Geltung gestellten Terminus „Animismus“ die Schaffung der nach seiner Meinung milder glücklichen Bezeichnung „Seelenkult“ hätte unterbleiben sollen, und wenn Herr Prof. Oland Meier bemängelt, daß ich nicht mehr, als geschah, auf Tylors verwandte Auffassung mich bezog, so treffen wohl beiderlei Ausstellungen der Hauptsache nach in Einem Punkte zusammen.

Daß den zuletzt genannten Kritiker, der auch einmal denselben Gegenstand behandelt habe, aber allerdings zu anderen Ergebnissen gelangt sei, daß Herrn Prof. Meier meine paar Etymologien so sehr beschäftigten, daß seine Zeit um war, als er gerade zur Sache hätte gelangen können, thut mir recht leid; ich hätte sehr gerne für eine so werthvolle sachliche Belehrung, wie ich sie von ihm, wenn er sich einmal mit mir befaßte, erwarten konnte, meine sämtlichen etymologischen Versuche ihm unbesehen preisgegeben; ja so rabenväterlich hätte ich gehandelt, obwohl ich doch sehr wohl wußte, wessen sich die armen Kinder vor der linguistischen Orthodorie zu versehen hätten. Nach meinem Dafürhalten kommt die Linguistik, insoweit es sich um Begriffe und Worte einer entlegenen Urzeit handelt, für sich allein niemals über die Feststellung von Möglichkeiten hinaus, und die Herren Kritiker konnten aus meiner ganzen Methode entnehmen, daß ich bei meinem großen Mißtrauen gegen alle Schlußfolgerungen, die lediglich aus etymologischen Möglichkeiten gezogen werden, selbst niemals Etymologien zu dem Zwecke aufzustellen suchte, um durch sie, wie es die Linguistik in nicht immer genug abgemessener Weise thut, wesentliche Thatfachen zu erschließen. Nur umgekehrt lasse ich mich von anderweitig festgestellten, oder doch durch Induktion er-

geschlossenen Thatsachen — wie ich wohl einsehe, zum Schaden meiner Reputation — verleiten, ja zwingen, Etymologien, auch wenn sie den Pathenbrief der besten Autoritäten bei sich haben, in ihrer Haltbarkeit anzuzweifeln und daneben diejenigen anzugeben, die mir durch die materielle Sachlage gefordert scheinen. Letztere steht und fällt, wie ich einer solchen für die Erfassung der Sache wenig zugänglichen Kritik immer — und ich fürchte immer vergeblich — wiederholen muß, deshalb niemals mit einem etymologischen Versuche dieser Art; für erledigt aber halte ich einen solchen durch den Hinweis auf die vorhandenen Lexika auch noch nicht, wenn ich ihn auch vorläufig im Eintausche für eine kritische Untersuchung der Sache gern preisgäbe.

Daß ich nun bei dem Worte „Animismus“ nicht stehen blieb und auch nicht dazu zurückkehren kann, liegt daran, daß ich auch bei der Sache an sich nicht verweilen konnte, welche Tylor insbesondere im zweiten Bande seiner „Anfänge der Kultur“ als „Animismus“ so mustergerichtig und vielseitig behandelt hat. Dieser „Animismus“ ist die ganz allgemeine Auffassungsweise der Erscheinungen, deren weite Verbreitung Tylor zuerst nachgewiesen hat; aber der Name, gerade wie ihn Tylor dem Inhalte nach und in der allgemeinen Ueberschrift mit Aussonderung eines Kapitels über „Riten und Ceremonien“ gebraucht, bezeichnet weder eine Gattung „Kult“, noch aber diesen überhaupt. Mein Problem war, nicht sowohl abweichend als vielmehr abweichend von dem des genannten Forschers, nachzuweisen, daß alle menschlichen Kulte auf „animistischen“ Vorstellungen beruhen, während von der Wissenschaft nur zugestanden war, daß es allenfalls einzelne Kulthandlungen, im besten Falle Eine Art Kult geben könne, die auf dem Grunde des Animismus stehen. Für diesen Gegenstand meiner Untersuchung brauchte ich einen determinirenden Namen, und ich glaube heute so wenig wie damals, daß etwa ein „animistischer Kult“ der Bezeichnung „Seelenkult“ vorzuziehen wäre. Ich weiß wohl, daß der Name „Ahnenkult“ damals schon recht geläufig war; aber gerade die von mir ans Licht gestellten Thatsachen zwangen